



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Rücktritt und Wiederkehr Brünnings

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

da die Kommunisten der Urne ferngeblieben waren und, auf die ganze Wählerschaft berechnet, nur 37% für die Opposition gestimmt hatten, aber damit war auch deren Gefechtskraft erwiesen.

Die Sozialdemokratische Partei, die sich nur noch in opportunistischen Wendungen gefiel und von Tag zu Tag Anhänger verlor, sah sich nach diesem Entscheid zu terroristischen Maßnahmen getrieben, um ihre Wähler zusammenzuhalten. Aber gerade dieses paradoxe Verhalten sprengte ihre Reihen. Wenige Wochen später erfolgte der Auszug ihres linken Flügels, der sich als Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands auf eigene Füße stellte. Diese Demonstration enthüllte die ganze innere Schwäche der Partei.

Unterdessen suchte Brüning die Finanzkatastrophe durch eine Reihe einschneidender Maßnahmen zu beschwören. Es ist von ihm in dieser Hinsicht Erstaunliches geleistet worden, aber die politische Grundstimmung wurde durch diese drakonischen Staatsmaßnahmen naturgemäß nicht gebessert, sondern verschärft, zumal da sie nicht von den Regierungsparteien, sondern von der Opposition her bestimmt wurde. Dazu kam der große Fehlschlag auf dem außenpolitischen Gebiet. Die Niederlage, die Deutschland in Genf und im Haag erlitt, als die deutsch-österreichische Zollunion an Frankreichs Veto zu Fall kam, ohne daß Curtius gewagt hätte, seine Sache ernsthaft zu verteidigen, wirkte auf die innenpolitische Stellung des Kabinetts Brüning zerschmetternd zurück. Aber nun zeigte sich, daß Brüning, der Minister des ausgeflügelten parlamentarischen Spiels, auch eines großen Zuges fähig war. Er bot dem Reichspräsidenten den Rücktritt des Kabinetts an, empfing den Auftrag zur Umbildung der Regierung aus Hindenburgs Hand zurück und übernahm am 8. Oktober als Reichskanzler die Führung der Außenpolitik.

*

Das zweite Kabinett Brüning hat sich ausdrücklich von allen parteipolitischen Bindungen gelöst. Es wollte über den Parteien stehen. Aber es konnte die naturgegebene Verbundenheit mit dem Zentrum nicht aufheben, denn diese wirkte in Brüning's Sendung und Wesen fort. Trotzdem war dieses Kabinett in einem höheren

Sinn den Parteien wirklich nichts mehr schuldig. Es stand nunmehr ganz auf dem Vertrauen Hindenburgs. Das persönliche Vertrauensverhältnis des Reichskanzlers zum Reichspräsidenten schien jetzt durch die politische Konstruktion eines völlig frei von Brüning gebildeten Kabinetts untermauert. Aber der Reichskanzler war dadurch eher schwächer als stärker geworden, denn Brüning war dem Reichspräsidenten nun in höherem Maße persönlich verantwortlich. Er konnte das nur durch stärkere Anlehnung an das Reichspräsidium ausgleichen. Das kam in der Haltung Brünings auch deutlich zum Ausdruck. Der Mythos Hindenburg ist gerade in dieser Zeit nach der politischen Seite hin neugeprägt worden.

Auf die Verfassung hin betrachtet, war das neue Kabinett noch weniger an den Reichstag gebunden als sein Vorgänger, aber es blieb noch mit dem demokratischen Prinzip verknüpft, indem es sich von Fall zu Fall einer Mehrheit bediente. Sollte sich diese ihm versagen, so konnte Brüning sich vom Reichspräsidenten mit diktatorischer Gewalt bekleiden lassen und dann von sich aus regieren, solange er dessen fähig war. Niemand zweifelte mehr daran, daß die Parteien der Mitte und der Linken, mit Ausnahme der Kommunisten, ihm, was an ihnen lag, eine Mehrheit stellen würden, um die Diktatur zu vermeiden und im Einvernehmen mit der Regierung die demokratische Fiktion aufrechtzuerhalten.

Die Opposition der Nationalsozialisten und Deutschnationalen war jedoch nicht gesonnen, dem Kanzler dieses kühne Spiel zu erleichtern. Sie erkannte, daß die Entscheidung nun in viel stärkerem Maße bei Hindenburg lag und daß der Kampf nun auf einer höheren Ebene ausgetragen wurde. Der Kampf um die Macht beherrschte jetzt alle wie immer gearteten Prinzipien.

Um über ihre Stellungnahme keinen Zweifel zu lassen, traten die beiden Oppositionsparteien mit dem Stahlhelm und verwandten Gruppen in Harzburg zu einer großen Tagung zusammen und forderten schlankweg den Rücktritt der Kabinette Brüning und Braun-Severing und Neuwahlen im Reich und in Preußen. Damit über den Sinn dieser Forderung kein Zweifel entstünde, erklärten sie sich ausdrücklich zur Übernahme der Macht und der Verantwortung bereit.